

Lektionen aus FDRs New Deal

www.kas.de
www.kasusa.org

Podiumsdiskussion der Heritage Foundation zum Thema „Lektionen aus FDRs New Deal“ vom 11. November 2008

In der gegenwärtigen Diskussion um eine schnellstmögliche Überwindung der Wirtschaftskrise wird immer wieder auf die Great Depression der 30er Jahre verwiesen. Der damalige Präsident Franklin Delano Roosevelt fuhr einen radikalen wirtschaftspolitischen Kurs, um die lahmende Konjunktur wieder anzukurbeln und den amerikanischen Wirtschaftssektor vor dem totalen Zusammenbruch zu bewahren.

Statt den Märkten weitgehend freien Lauf zu lassen, setzte die neue Regierung dabei verstärkt auf eine staatlich regulierte Lenkung der Wirtschaft. Damit bezeichnete FDRs so genannte New Deal-Agenda einen elementaren Meilenstein in der Wirtschaftspolitik. Gerade angesichts der gegenwärtigen Debatten um staatlich finanzierte Rettungspakete gegenüber amerikanischen Finanzinstituten, Versicherungsgesellschaften oder Autokonzernen wird jener Politik Roosevelts auch heute noch große Gewichtung beigemessen. Dabei divergieren die Meinungen bezüglich der Erfolge, die der New Deal brachte, weitgehend. Für die einen stellte der New Deal eine erfolgreiche Rettung des amerikanischen Wirtschaftssektors dar. Für andere wiederum fügte Roosevelts Politik der staatlichen Marktregulierung den USA großen Schaden zu.

Zu letzteren Vertretern ist auch Dr. Burton Folsom Jr., Professor für amerikanische Geschichte am Hillsdale College in Michigan, zu zählen. Dieser hielt am 11. Dezember im Rahmen der von der Heritage Foundation organisierten Veranstaltungen einen Vortrag zu den Mißerfolgen Franklin Delano Roosevelts New Deal Politik.

Die Präsidentschaft Franklin D. Roosevelts müsse in einem wesentlich kritischeren Lichte betrachtet werden, als bislang angenommen, begann der Autor des Buches New Deal or Raw Deal? Seinen Vortrag. Allein der Blick auf die Arbeitslosenquote nach sechs Jahren FDRs Amtszeit zeige, dass es sich in diesem Falle um eine „failed presidency“ gehandelt habe: Immer noch waren knapp 20 Prozent der Bevölkerung ohne Arbeitstelle. Dem Präsidenten, der einst mit viel Charisma und großen Versprechen die Wähler begeistert habe, sei es niemals gelungen, die USA aus der Great Depression, der Finanzkrise der 30er Jahre, zu führen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA
ALINE ALLMENDINGER
(PRAKTIKANTIN)
November 2008

www.kas.de

www.kasusa.org

Um seiner Aussage von einer gescheiterten Finanzpolitik Roosevelts Nachdruck zu verleihen, fügte Dr. Folsom ein bedeutendes Zitat des damaligen Finanzministers Henry Morgenthau an, welcher als enger Vertrauter FDRs galt: „We have tried spending. We are spending more than ever before and it does not work. After eight years of presidency, we will maybe have more unemployment than before.“

Im weiteren Verlauf des Vortrags führte der Referent drei Programme an, die im Rahmen von FDRs New Deal initiiert wurden, um den Ausweg aus der Wirtschaftsmisere zu begehen: AAA, NRA, und WPA. Anhand jener „verheerenden“ Maßnahmen könne die Mißwirtschaft FDRs besonders verdeutlicht werden, so Folsom.

1. AAA (Agricultural Adjustment Act) Mit Hilfe des als „AAA“ bekannten Agricultural Adjustment Act- Hilfsprogrammes erhoffte sich die Regierung unter Franklin Delano Roosevelt, die stark gesunkenen Preise für Ernteerzeugnisse wieder in die Höhe treiben zu können. Der heimische Getreidemarkt sollte schließlich wieder angekurbelt werden, indem die Bauern von der Regierung Geld erhielten und im Gegenzug dafür versprachen, einen bestimmten Teil ihres Ackerlandes nicht zu bewirtschaften, um der Überproduktion entgegenzuwirken. Dr. Folsoms Ansicht nach demonstrierten Maßnahmen wie diese die wesentlichen „Denkfehler“ der Philosophie, die hinter dem New Deal steckte. Das „AAA“- Programm habe einen enormen Bürokratieraufwand mit sich gebracht und darüber hinaus aufwendige Kontrollmechanismen erfordert, um beispielsweise zu überprüfen, ob die Farmer auch wirklich nicht mehr Fläche bewirtschafteten als erlaubt. In Anbetracht des knappen Staatshaushaltes und der hohen Arbeitslosigkeit sei dieses Hilfsprogramm für die Landwirtschaft von nahezu keinem Nutzen gewesen.
2. NIRA (National Industry Recovery Administration) Auch der National Industrial Recovery Act, NRA, habe keine adäquate Maßnahme bezeichnet, um die erkrankte Wirtschaft des Landes zu heilen. Roosevelts Ziel war es, mit Hilfe des NRA die Konjunktur wieder anzukurbeln und die Tarifverhandlungen für Gewerkschaften anzuregen. Im Rahmen des National Industrial Recovery Actes wurden Preiskontrollen eingeführt und der heimischen verarbeitenden Industrie Produktionsregulierungen auferlegt. Unter all den detaillierten zahlreichen Beschränkungen und Vorschriften, die mit dem NRA aufkamen, hätten in erster Linie jedoch die Kleinstunternehmer zu leiden gehabt, kritisierte Dr. Folsom. Hätten sich diese an all jene Bestimmungen gehalten, wäre ein Großteil womöglich Konkurs gegangen. Dass sowohl die „AAA“- als auch die „NIRA“-Maßnahmen letztendlich mehr Schaden angerichtet hätten als dass sie der Wirtschaft

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

USA
ALINE ALLMENDINGER
(PRAKTIKANTIN)
November 2008

www.kas.de
www.kasusa.org

genutzt hätten, sehe man spätestens in den Urteilen des Supreme Courts: beide Programme wurden 1935 beziehungsweise 1936, rund zwei Jahre nach ihrer Einführung, vom Supreme Court für verfassungswidrig erklärt.

3. WPA (Works Progress Administration) Das Works Progress Administration-Programm stellte das dritte und letzte von Dr. Folsom explizit erläuterten Programmen dar, das im Rahmen des New Deals aufkam. Indem die Regierung Arbeitsplätze schuf und die Rolle des Arbeitgebers für einen Großteil der Arbeitslosen übernahm, sollte das WPA Programm dazu beitragen, den amerikanischen Wirtschaftssektor zu retten. Für den Referenten bestand auch hierin ein gravierender Denkfehler: Arbeitsplätze mit Steuergeldern zu finanzieren, würde letzten Endes der Wirtschaft mehr Schaden zufügen als sie heilen, kritisierte Dr. Folsom.

All die Steuermaßnahmen, die FDR ergriffen habe, um den Ausweg aus der Finanzkrise schnellstmöglich anzutreten, hätten lediglich diejenigen mit mittlerem bis niedrigem Einkommen betroffen. Die ohnehin Betuchten seien nicht gravierend von den drastischen Steuererhöhungen betroffen gewesen. Gerade der „kleine Mann“ sei es gewesen, der unter der neu eingeführten Steuer auf Autos, Telefone, Kinofilme, Benzin und so weiter zu leiden hatte. Das verheerendste an dieser New Deal-Philosophie sei schließlich gewesen, dass Angehörige der Mittelklasse über ihre Steuerabgaben das Budget zur Umsetzung des „Welfare States“ stellten, welches letzten Endes zum Teil auch an nicht bedürftige beziehungsweise reiche Bundesstaaten ging. So habe beispielsweise der Gouverneur von Illinois, das zu jener Zeit zu den wohlhabenderen Bundesstaaten zählte, rund 20 Prozent des Geldes erhalten, das zur Verteilung an die Bundesstaaten insgesamt gedacht war. Dass Maßnahmen dieser Art die Korruption erheblich fördern, liege auf der Hand, so Dr. Folsom. Dem jedoch nicht genug, sei das korrupte System, das durch den New Deal entstanden sei, von Steuergeldern finanziert worden, betonte der Referent noch einmal.

Wie die Mißerfolge des New Deals zeigen würden, könne eine starke staatliche Marktregulierung niemals zu Erfolg führen. Nur durch die Einhaltung des Prinzips der freien Marktwirtschaft könne eine prosperierende Wirtschaft erzielt werden, schloß Dr. Folsom seinen Vortrag.